

Smartphone mit DAB

Die Halbwertszeit von Voraussagen.

Mobilfunk-Provider wollten am Radioempfang verdienen. Der Verbraucher will lieber die Hoheit über sein Empfangsgerät und die Kosten behalten.

Eine Kritik von Klaus Welter, DH6MAV

Gar nicht lange her. Professor Gerhard Fettweis von der Technischen Universität Dresden war Gastredner am IRT¹ in München-Freimann. Im Auditorium saßen Zuhörer von den Rundfunkanstalten Deutschlands, Österreichs und aus der Schweiz. Fettweis wollte an jenem 26.4.2012 klar machen, dass die Verbreitung von Rundfunk mittels Mobilfunktechnik ökonomischer sei, als die über herkömmliche Sendetechnik (Broadcast). Aus Fernsehen und Radio wollte er eine „App“ machen. Manches erklärt sich, wenn man weiß, dass Fettweis' Lehrstuhl für „Mobile Kommunikationssysteme“ von Vodafone gesponsert wird².

Schnell verwiesen die Vertreter der Rundfunkanstalten auf die Tatsache, dass Smartphone schon häufig UKW-Hörfunk empfangen. Da läge es doch nahe als Alternative DAB+ zu integrieren?! Der Professor wiegelte ab: **Dafür reichten die Stückzahlen nicht.** - Wir verstehen, kein Geschäft für die Mobilfunk-Provider.

Es sollte anders kommen. Eine Ankündigung für ein erstes DAB-integrierendes Smartphone war auf den „Radiodays 2016“ in Paris (13. bis 15. März 2016) zu vernehmen. Dem Autor dieses Artikels übersandte der Hersteller LG inzwischen eine mehrseitige Spezifikation seines neuen „LG Stylus 2“. Auf das DAB-fähige Handy wies auch das Konsortium "WorldDAB" hin. Es wird sich um ein Modell mit 14,5cm großem HD-IPS-Bildschirm und mit einem kräftigen 1-Watt-Lautsprecher handeln. Überraschung: Außer DAB+ ist auch noch UKW empfangbar. Voraussichtlicher Ladenpreis 299 Euro. Für die Markteinführung vorgesehen sind Europa und Australien mit ersten Auslieferungen im Mai 2016.

Aktualitäten rund um DAB finden sich jeweils auf www.worlddab.org und worlddabeureka.org. Dort ist auch eine Angabe über den errechneten **Senderaufwand** ausgewiesen. Das Beispiel Niederlande: Es bedürfe zur

Verbreitung von Live-streams via Mobilfunk sage und schreibe 38.500 Sender. Für DAB+ reichten dagegen 30 Hörfunksender. Soviel also zur Ökonomie auf der Senderseite.

Nun trat die Vodafone-Konkurrenz mit Helge Lüders auf den Plan. Er ist Strategie in Sachen Funknetze für o2/eplus bei Telefónica Germany. Auch er lehnt für sein Unternehmen die Integration von DAB+ in Smartphones ab, denn „**wer wolle für mobiles Highspeed zahlen, wenn es das Radio woanders umsonst gebe**“. Er will den kostenlosen Rundfunkempfang sowohl via DAB+ als auch im späteren eMBMS-Broadcast (LTE/5G-Technik) ausschließen. Fragt sich nur, wie das Lüders praktisch machen will? Er setzt laut einer Meldung des Nachrichtendienstes „SatelliFax“ von Anfang Februar 2016 voll auf Internetradio-Hören, wo Kunden für das Datenvolumen im Download/Streaming natürlich bezahlen sollen: „...sonst gehe das Geschäftsmodell zu Bruch.“

Und schon fühlt sich der Verbraucher nicht nur bevormundet, sondern auch abgezockt.

Außer mit Stylus 2 von LG sollen noch andere Mobiles per DAB+ Hörfunk empfangen können, vorausgesetzt, diese werden um einen USB-Empfänger-Stick erweitert. Nun, vielleicht eher etwas für Technik-Freaks. Gebraucht werden ein Android-Smartphone mit „USB-on-the-go-Funktion“, App Wavesink Plus, Stick von Realtek mit Chip RTL2832U. Ein Anfang in Sachen kostenfreiem Digitalradio-Empfang ist jedenfalls gemacht. Und mancher Freund und Follower wird sich freuen „in Facebook und Twitter aktiv sein zu können und gleichzeitig Radio zu hören“.

Der Witz an jeder DAB-Erweiterung wird sein, dass über eine von den Rundfunkanstalten angebotene App sofort auf korrespondierende Internetdienste zugegriffen werden kann. So lautet zumindest die Planung, dazu befindet sich schließlich alle Technik in ein und demselben Gerät.

Hierzu Alexander Erk vom IRT in einem Interview, das er am 26.4.2016 dem Infodienstes „MEIBA“ gegeben hatte:

Im Rahmen des **bayerischen Forschungsprojektes HbbRadio** wurde untersucht, wie mit hybriden Diensten das Radiohören individueller und personalisierbarer gestaltet werden kann, beispielsweise mit Programmvorschau (EPG) mit Podcast-Funktion oder eine Skip-Funktion zu Beiträgen. In welchem

Umfang und ob überhaupt dabei anfallende Nutzerdaten das Smartphone verlassen, liege allein an der App, d.h. es ist je nach Einstellung durchaus ein anonymes Radiohören möglich.

Resümee:

Liebe Mobilfunk-Provider, da bekommt Ihr ja doch noch von den Broadcastern eine Hintertür zum Datenaustausch geöffnet. Allerdings wird der Radiohörer nur willentlich in eine Interaktion treten und dies auch können.

Datenschutz wird groß geschrieben. Der Verbraucher behält die Regie über sein Smartphone.

¹ Institut für Rundfunktechnik GmbH ,
Forschungs- und Entwicklungsinstitut
von ARD, ZDF, Deutschlandradio, ORF und SRG/SSR

² Bericht „Mobilfunk provoziert Rundfunk“, in TV-AMATEUR, Ausgabe 165, S 11